

Stolper Post.

22. Jahrgang.

Responsible Editor for the political and non-political part: Max Feige in Stolp.

Responsible for the advertisement part: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. B. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

The "Stolper Post" appears daily (with exception of Sundays and holidays.)

The subscription price for the quarterly 60 Pf., with postage 90 Pf. and for all Kaiserl. Postanstalten 75 Pf. Further with "Illustriertem Unterhaltungsblatt" 30 Pf. with postage 120 Pf. and for all Kaiserl. Postanstalten 115 Pf.

Advertisement price for the 8-page column or the space for 10 lines 10 Pf., for 16 lines 15 Pf. — Retainer for the 8-page column or the space for 30 lines 30 Pf.

For the month of September we request a kind subscription to the "Stolper Post". The subscription price for our 38 issues 20 Pf., with postage 25 Pf. for all Kaiserl. Postanstalten 25 Pf. with "Unterhaltungsblatt" 30 Pf., with postage 40 Pf. for all Kaiserl. Postanstalten 40 Pf. Verlag der "Stolper Post".

Der englisch-russische Gegensatz in China

Während der englische Premierminister Lord Salisbury in der Sommerfrische weilt, der zum Botschafter von Indien auserwählte Unterstaatssekretär im Auswärtigen Ministerium, Curzon demnächst in London eintrifft, der die englische Politik im Unterhause gegen unangenehme Fragen zu vertreten hat, geht durch die englische Presse, die Regierungsbücher nicht ausgenommen, ein lautes Klagen über die Niederlagen der englischen Politik in China. Bei mehreren wichtigen Anlässen hat die englische Diplomatie gegen die russische in Peking kürzern gezogen, namentlich gelang es dem russischen Einfluß, den Abschluß eines englischen Bahnprojekts von Keping nach Nintschwang am Biao Ho im Norden Chinas rückgängig zu machen.

Der Aerger der englischen Presse richtet sich zum Theil gegen die eigene Regierung, die der Schwäche beschuldigt wird, zum Theil gegen die russische Regierung, die als bestochen und als Haupt der Russenpartei am Peking Hofe gilt, zum Theil aber auch direkt gegen Rußland. Einzelne Blätter verlangen, die englische Regierung solle von der chinesischen die Entlassung von Peking aus den taiferlichen Diensten fordern, ziemlich alle stimmen darin überein, daß mit leeren Protesten nichts mehr zu machen und mit China in einer Weise zu verfahren sei, die orientalische Nationen verstehen; Rußland werde sich dann, d. h. bei Anwendung von Zwangsmaßnahmen zu entscheiden haben, ob es die Protektorrolle über China aufgeben oder es auf einen offenen Konflikt mit England ankommen lassen wolle.

Die Sternwirthin.

Erzählung für das Volk von A. v. Jahn. 29. Fortsetzung.

Er trat Venei in der Schlafkammer, die hineingegangen war, um die Betten, die unberührt geblieben waren, für den Tag umzuliegen und zu bedecken. Als er eintrat, sah sie zusammengesunken auf der Bettlante, wie Jemand, dem über einem großen Schreck die Kniee zusammengebrochen sind. Sie blickte starr auf ihres Mannes Fäße, die sie in den Händen hielt und unter dem Strohsack hervorgezogen hatte. Ein starker Petrolgeruch erfüllte den Raum. Der Wirth fuhr bei dem Anblick, wie vom Schlage getroffen, zusammen. Z rücktaumelnd lehnte er sich an den Thürposten und starrte mit wildem, unstillen Blick auf sein Weib, ohne sich zu regen, in ihrer Stellung verharrte. Sie wußt's aber doch, wer an der Thür stand, denn nach einer schrecklichen Minute, in welcher er alle Schreden der Hölle drohtet, sagte sie mit einem schweren Athemzug, ohne den Kopf zu wenden: "Sternwirth, was hast Du gethan?" Er wußt's mit dem Augenblick, daß sie sein ganzes Verweiben kannte, und daß ihn alles Leugnen nicht mehr vor ihr verwaschen konnte. Hatte er doch schon oft genug Gelegenheit gehabt, ihren Spürsinn und ihren hellen Verstand zu bewundern. Darum schweig er Starr lehnte er an dem Posten, nur die Hand legte er über die Augen. "Warum hast' das gethan?" fragte sie dumpf, mehr zu sich selber sprechend, und sah kopfschüttelnd auf das Kleidungsstück nieder. Er aber hielt's für eine Frage, auf die er antworten sollte. "Um Dich hab ich's gethan!" ächzte er. "Um mich?" fuhr sie auf und wandte ihm das bleiche, entstellte Antlitz zu. Er ließ die Hand sinken und sah sie aus verzweifelter Augen an. "Um Dich!" wiederholte er gepreßt. "Weil ich gepreßt hab, Du könnt'st von mir gehen und mich allein lassen. Das darfst nicht, Venei, — denn ich fürcht' mich!" schloß er lästernd und näherte sich ihr mit aufgehobenen Händen wie Schwanz suchend. Abwehrend hielt sie ihm die Hände entgegen. Er aber ging doch auf sie zu, sank, von einer plötzlichen Schwäche be-

Politische Uebersicht.

Stolp, 23. August 1898.

*** Aus Friedrichsrub: Prinzregent Albrecht von Braunschweig weckte Sonntag Nachmittag kurze Zeit hier selbst Die Zahl der Kranzpenden für Bismarck's Ruhestätte beträgt jetzt 1292.

Betreffs der Memoiren des Fürsten Bismarck wird weiter gemeldet, daß der erste Band des Werkes 36 Bogen stark wird, von dem sich gegenwärtig vier Korrektur-Abzüge in Berlin zur Censur befinden. Daß von dem Inhalte nichts gestrichen wird, liegt aber auf der Hand. Das Werk wird bekanntlich auch im Auslande gedruckt, so daß sein völler Inhalt auf alle Fälle bekannt werden würde. Daß seit Jahrzehnten einem schriftstellerischen Werk nicht mit so hoher und allgemeiner Spannung entgegen gesehen worden ist, als gegenwärtig den Bismarckschen Denkwürdigkeiten erwartet werden, braucht nicht erst gesagt zu werden. — Eine Schrift von Moriz Busch: "Bismarck und sein Werk, Beiträge zur Geschichte der letzten Jahre bis 1896, nach Tagebuchblättern" wird von der Verlagsbuchhandlung von Hingel in Leipzig angekündigt; sie soll schon in der allernächsten Zeit erscheinen.

Positionen, die auf das Kaufmännische Uterrichtswesen Bezug haben, werden den "Hbg. Nachr." zufolge, aller Voraussicht nach in den nächsten preußischen Etat eingestellt werden. Jedenfalls werde man die Einrichtung von Handelsfachschulen an dieser oder jener preußischen Universität und die Begründung weiterer Handelschulen durch Verhandlungen mit den betreffenden größeren Gemeinden, in denen solche noch bestehen, anstreben.

Die Uebungen unserer Manöverflotte sind bisher ohne Zwischenfall verlaufen. In der Nacht zum Sonnabend griffen die Torpedoboote die Flotte an ihrem Ankerplatz unterhalb Falkeljeog (an der Südspitze von Langeland) an. Nach taktischen Uebungen und nachdem im Kieler Hafen Kohlen eingenommen waren, ging die Flotte im Laufe des Sonnabends zunächst nach Rügen, woselbst am Sonntag der Ruhe gepflegt wurde. In dieser Woche fährt die Flotte nach zweitägigem Manöverieren von Rügen nach Neufahrwasser. — Von den Manövern am Lande unterscheiden sich die Flottenmanöver sehr bedeutend. Einmal stellen die letzteren meistens nicht eine Reihe zusammenhängender Kriegereignisse dar, sondern bestehen aus mancherlei unabhängigen Einzelübungen. Das hat seinen guten Grund in der Mannigfaltigkeit der Aufgaben, die einer Schlachtflotte und insbesondere der deutschen im Kriege zufallen würden. Allerdings soll auch die Schlachtflotte genau wie das Feld der Feind suchen und schlagen, wenn sie den Kampf mit einiger Aussicht auf Erfolg annehmen darf. Aber da liegt der Haken; nur die nötige Macht kann diese Aussicht auf Erfolg schaffen. Das Flottengefäß soll dem Mangel abhelfen, aber leider ist das Gefäß noch nicht durchgeführt. Mit anderen Worten, Deutschland besitzt noch keine Schlachtflotte, trotzdem seine Marine Flottenmanöver abhält. Nicht die Zahl der Schiffe macht diese, sondern die richtige Zusammensetzung aus echten Schlachtschiffen und wirklichen Kreuzern. Aber trotzdem es noch sehr an richtigen Werkzeugen fehlt, sind die Flottenmanöver doch schon heute unentbehrlich für die Schulung der Officiere und Mannschaften. In den Krieg könnte eine so bunt zusammengewürfelte Flotte

freilich nicht ziehen, das ist der große Unterschied gegen die Herbstmanöver am Lande.

Unsere Hochseefischerei ist in erfreulichem Aufschwung begriffen, und das ist u. A. der preußischen Regierung zu verdanken, welche für den Ausbau von Fischereibäfen bedeutende Summen bereit gestellt hat. Das allein für Geestemünde verwendete Kapital wird rund 7 Mill. Mk. betragen. Rechnet man die unmittelbare Reineinnahme des Hafens mit der Nettoeinnahme, welche der Eisenbahnverwaltung durch die Vermehrung der Eisenbahnfrachten zufallen, zusammen, so würde sich schon im ersten vollen Betriebsjahre des fertigen Hafens eine Verzinsung des bezeichneten hohen Anlagekapitals von etwa 4 v. H. ergeben. Die Anzahl der Dampfer für die Hochseefischerei, die in Geestemünde verkehren, ist im fortwährenden Steigen begriffen und schon jetzt sollen die Verkauf- und Lagerungsplätze kaum dem bestehenden Bedürfnis genügen. Man ersieht hieraus, von welcher Bedeutung die Hochseefischerei nicht bloß für die Ernährung in Deutschland, sowie Ausdehnung und Verbilligung der Fischnahrung ist, sondern wie wirksam dieselbe den Handel und die Schifffahrt fördert und in welchem Maße sich die für ihre Hebung aufgewendeten Kapitalien nutzbar machen.

Die voraussichtliche Beteiligung der Socialdemokratie an den preußischen Landtagswahlen wird, wie die "Kreuz Blg." ausführt, den bevorstehenden Wahlen ihr charakteristisches Gepräge geben; gleichwohl sei darin für die conservative Partei keinerlei Anlaß zur Beunruhigung enthalten. Denn der Umfang der Beteiligung wird bei weitem nicht so groß sein als bei den Reichstagswahlen, da der Versuch, in allen Urwahlbezirken auch nur in der dritten Abtheilung eigene Kandidaten aufzustellen hier bei der öffentlichen Wahl wahrscheinlich einen recht kläglichen Erfolg haben würde. Andererseits ist die Möglichkeit, durch eine Beteiligung der Socialdemokraten den Ausschlag zu Gunsten der bürgerlichen Parteien zu geben, nur in einem kleinen Bruchtheile der Urwahlbezirke gegeben. Noch geringer aber ist die Zahl derjenigen, in denen die Socialdemokratie Aussicht hat, ihre Kandidaten durchzubringen. Unter diesen Umständen hat die conservative Partei keinen Anlaß sich über die Beteiligung der Socialdemokratie an den bevorstehenden Wahlen sonderlich aufzuregen. Denn hierdurch können für sie nur diejenigen Wahlkreise, in denen sie vor fünf Jahren eine knappe Mehrheit erhalten hat, ernstlich gefährdet werden. Deren Zahl ist jedoch nicht groß und übersteigt jedenfalls nicht ein Duzend. Für die körperliche Demokratie könnte die Beteiligung der Socialdemokratie allerdings von großer Bedeutung werden, denn für eine kleine Gruppe ist es ein großer Unterschied, ob sie in einer Körperschaft von 433 Mitgliedern 20 oder 40 Mann stark ist. Dahin aber wird es nicht kommen, da die Socialdemokratie aber eigene Kandidaten aufstellen, sich aber nicht ausschließlich als Hülfstruppe des Freistums in der Wahlschlacht geriren will.

Ueber die Neuregelung der Wasserbauverwaltung war unlängst gemeldet worden, daß diese Verwaltung aus dem Ressort des Ministers der öffentlichen Arbeiten in das des Landwirtschaftsministers übergehen soll. Diese Mittheilung hat sich indessen als verfrüht herausgestellt; die Entscheidung hierüber ist vielmehr noch nicht getroffen, wenn auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß dem Landwirtschaftsministerium ein größerer Einfluß als bisher auf die Kanalver-

fallen, vor ihr nieder und drückte den Kopf aufstöhnend an ihre Kniee.

"Stoß mich nicht fort!" ächzte er. "Stoß mich nicht fort! Ich bin ja das armseligste Menschenkind unter der Sonne!"

Sein Athem flog wie im Fieber, und sein Körper zitterte wie Espenlaub.

"Schau nicht auf die That, schau auf mein Herz!" ächzte er. "Ich hab ja das nicht gewollt — das nicht! Nur die Papiere, die schredlichen Papiere wollt ich vernichten, damit Du bei mir bleibst, nicht von mir gehst!" Jetzt bin ich kein armer Mann mehr, die Schuldscheine sind verbrannt, alles gehört mir wieder, gehört jetzt Dir, Venei. Vergiß Du nur, was geschehen! Ich will's mit dem lieben Gott schon abmachen. Auf eine Art will ich's schon büssen, nur Du geh nicht von mir!" wimmerte er.

"Narr, der Du bist. Denkst', 's wird nicht herauskommen?" entgegnete sie finster und sah starr über ihn fort. "Beide sind wir jetzt verlo ren, denn die Schand' trifft mich mit!" "Wer kann mir's denn beweisen? Keiner hat mich dabei gesehen, keiner aus dem Haus gehen seh'n —"

"Aber, daß die Schuldscheine verbrannt sind, das wird den Wurzger auf die Spur bringen."

"Die andern Schuldscheine sind auch verbrannt. Warum soll ich grad' für den Schuldbigen angesehen werden. Alle Papiere waren in einem Schrank zusammen, Venei, und der ist ausgebrannt bis auf die letzte Spur. Kein Fegsel ist verschont geblieben und schau, darum schon kann der Wurzger nichts gegen mich machen, wenn er gar einen Verdacht hätte. Es kam ja dann heraus, daß alle Papiere verbrannt sind, und er wäre den Gläubigern preisgegeben. Einen Anken kann er doch nicht nicht mehr für die Sach' ziehen, wenn er's gar vor's Gericht bringt, die Papiere sind doch 'mal hin. Da wird er gewiß lieber schweigen, die Binsen ziehen und die Abzahlungen abwarten. So kommt er am ersten zu seinem Geld. Kannst schon glauben jetzt sind wir auf dem richtigen Weg zum Glück!"

Venei schwieg, im stillen über die Schlaueit und Ueberlegungsfähigkeit ihres Mannes staunend.

"Woher weißt's denn, daß die Papiere in dem ausgebrannten Schrank waren?" fragte sie dann. "Der Wurzger, mein' ich, wird Dir das nicht auf die Nas' gebunden haben."

"Frag' mich nicht —" flüsterte er erschauernd. "Sag's mir," drängte sie. "Wenn ich das Geheimniß

mit Dir tragen soll, muß ich auch alles wissen, sonst wird mich die Angst um dies und das bei Tag und Nacht kein Ruh' finden lassen."

Er schüttelte sich wie im Grauen und drückte den Kopf in ihren Schooß. Sie ließ aber nicht mit Drängen nach, und da erzählte er ihr Alles, auch sein erstes Verbrechen, den begangenen Diebstahl und daß er bei dieser Gelegenheit die Papiere in dem Schrank habe liegen sehen. Auch daß der Benedikt darum von seinem Vater in Verdacht genommen sei, beichtete er, und wie sich das alles so gefügt habe, als wenn ihm das Schicksal einen besonderen Gefallen habe erweisen wollen.

Es drängte ihn, sich einmal alles vom Herzen zu reden, was ihn so arg bedrückte.

Als er geendet, versank Venei in ein tiefes Sinnen. Es kam ihr dabei ein, daß es wirklich wie ein Tenselwerk anzusehen sei, daß gerade sie das Papier aus dem Pfarrhof fortgenommen. Jetzt wußte niemand, wohin der Benedikt gegangen, keiner konnte ihm schreiben und ihm die Schuld vorhalten, und er konnte sich nicht verteidigen. Kopfschüttelnd starrte sie vor sich nieder, während der Wirth noch immer in seiner zusammengefunkenen Stellung verharrte, als wäre er auf ein verhörendes Wort aus ihrem Munde, wie der Sünder beim jüngsten Gericht auf Heil und Seligkeit.

Ein böses Leuchten flammte in ihren Augen auf und ein graufames Lächeln verzerrte ihre Züge.

"Es ist doch seltsam," flüsterte sie, mehr zu sich selbst, als zu dem Wirth sprechend, "daß der Benedikt sich grad' an dem Tag hier gezeigt hat, wo seinem Vater, beinahe das Haus abgebrannt ist, als wenn ihn der Bauer auch darum in Verdacht nehmen sollt'."

Der Wirth hob den Kopf und sah sie mit schredensstarrm Blick an. "Venei!" stieß er heiser hervor. "Das spricht' du? Das darfst nicht sein! Das wäre ja zuviel für mein Haupt!" Stöhnend brach er in sich zu'ammen, das Gesicht wieder in ihren Schooß drückend.

"Wenn er so schlecht ist und seinem Sohn das zutraut, was geh't's Dich an?" sagte sie kalt. "Um den Benedikt laß Dir nur kein graues Haar wachsen," fuhr sie hasserfüllt fort, "der hat mit seinem Glückgriff genug gefaßt, daß er's ruhig tragen kann, was hier wieder ihn geschieht. Wenn's nicht herauskommt, hast' schon ein gutes Werk an uns gethan," schloß sie mit einem harten Aufschlagen.

Dann sprach sie ermutigend auf ihn ein. Er möchte sich

Waltung übertragen werden wird. Von vielen Seiten wird, da der Landwirtschaftsminister dem Kanalwesen möglicherweise weniger entgegenkommend wäre, als es zu wünschen wäre, die Schaffung eines besonderen Bauministeriums empfohlen, was allerdings wohl im Interesse der Allgemeinheit das Geeignete wäre.

Der ungeführte Mord der deutschen Missionare in China. Missionar Stenz in Südschantung (China) berichtet in der „Germania“ über die Verfolgung der Mörder seiner Amtsbrüder: Bis heute ist nicht ein einziger richtiger Mörder eingekerkert worden. Wohl wurden zwei Subjecte geköpft und sieben andere der That überführt. Die Dajins, d. h. die großen Männer“ von Zinansu, Tschafu und Tschu trafen sich hier in der Bezirksstadt Tschu, saßen acht Tage zu Gericht, hielten Versammlungen ab, martelten und peinigten einige Subjecte, die sie in ihrer Noth aufgefunden hatten, zwangen sie zum Bekenntnisse, und damit war der Sache Genüge gethan. Wie oft habe ich den Mandarin von Tschu besucht, ihn aufgefordert, energischer vorzugehen; ich erhielt Versprechungen, und damit war es genug. Der alte Mandarin, der sich übrigens sonst ziemlich gut gegen mich zeigte, wurde abgesetzt und ein neuer trat an seine Stelle. Dieser, ein Schu-joh, d. h. ein Bücherwurm, so nennt ihn das Volk, der sein Leben lang nur die alten Codices der Kunst und Kunstgeschichte studirt, sonst aber wie es scheint, von der Welt nichts versteht, als daß Geld, viel Geld gut ist, um gemüthlich zu leben, thut einfach nichts mehr. Ich habe ihm 14 Namen von richtigen Mördern angegeben, wie sie nns von vornehmen, befreundeten Dorfvorstehern heimlich angegeben waren, aber es geschieht nichts. Die ganze Bluthat ist das Werk der Da do-hui, der „Sekte vom großen Messer“. Abends theilte ich ganz im Geheimen dem Mandarin selber die Namen mit, Morgens in aller Frühe waren alle Schulbuben ausgeflogen. Wer hatte ihnen Nachricht gegeben? — Zum Schluß schildert Missionar Stenz das Verhör der unschuldig Festgenommenen durch den Chinareisenden Eugen Wolff, der sich als „Extraabgesandter“ Deutschlands aufspielte. Es ist darüber bereits berichtet worden.

In der chinesischen Eisenbahnfrage hat jetzt auch Deutschland wieder einmal ein Wort geredet, in dem es den chinesischen Ministerrath durch seinen Gesandten in Peking auffordern ließ, bezüglich der Tientsin-Eisenbahn so schnell als möglich Beschluß zu fassen. Sollte der Bahnbau nicht durch Deutsche ausgeführt werden, dann dürste die Bahn jedoch nicht durch die Schantungshalbinsel gelegt werden, sondern einen anderen Weg nehmen. Auch sonst sind deutscherseits Bestimmungen getroffen worden, die jede Beeinträchtigung des deutschen Interesses in der neuen Colonie von vornherein abwehren. Wie aus London verlautet, soll der deutsche Gesandte in Peking, Baron von Heyting, zwar bereit sein, eine englisch-deutsche Commission behufs Beilegung der gegenwärtigen Schwierigkeit zu unterstützen. Zu engen Anschluß an England wird Deutschland jedenfalls nicht nehmen, und keinesfalls im Verein mit England Schritte thun, die einen Konflikt mit Rußland herbeiführen würden.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 23. August 1898.

K. Schöffengerichtssitzung am 22. August 1898. Am 1. Juni 1/9 Uhr Abends hörte der Königl. Forst-aufseher Müller aus Schmolzin, welcher gerade auf der nach Schmolzin führenden Chaussee entlang ging, in einer Entfernung von 200 Schritt plötzlich einen Schuß und bemerkte dann gleich darauf, wie ein Mann mit einem Gewehr von der Schlochower Feldgrenze nach Garde ging. Forst-aufseher Müller erkannte alsbald mittels seines Fernrohrs in der Person den Feltvieh-händler und Pächter der Groß Garder Jagd Johann Hildebrandt aus Al. Garde. Müller ließ sofort seinen Hund los und dieser fand in einem Kleefeld eine soeben geschossene, hoch beschlagene Rinde auf Schlochower Jagdterrain. Eine nähere Untersuchung des Amtsvorstehers, Königl. Oberförsters Kraemer im Beisein des Gemeindevorstehers Ranke ergab sofort, daß die Rinde von der Stelle aus geschossen war, wo Hildebrandt gelegen hatte. Der Angeli behauptete fest, nicht der Thäter gewesen zu sein, er wurde jedoch zu 150 M. Geldstrafe verurtheilt; gleichzeitig wurde das von ihm benutzte Gewehr eingezogen. — Der 17jährige Arbeiter Richard Redemski in Malzkow fuhr mit zwei dem Gutsbesitzer Beher dazugehörigen Pferden Dung auf das Feld. Als eins von den Pferden etwas scheu zur Seite sprang, gerie h Redemski in Born und brachte ihm mit seinem Taschenmesser eine 5 Centimeter tiefe Stichwunde bei. Um seine rohe Handlungsweise zu verschweigen, steckte er in die Wunde einige Lappen und bestrich sie, vom Blute triefend, mit Erde. Eine Untersuchung des Königl. Kreis-Physikers Göhring ergab, daß die Verletzung für das Pferd fast lebensgefährlich war. Heute hatte sich jener rohe Uebelthäter vor Gericht zu verantworten und mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit und sein Geständniß wurde er nur zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Witwe Adeline Duske geb. Scheil von hier hatte in ihrem in der Stube

nun nicht mehr so arg härmern, es würde gewiß nichts herauskommen, davon sei sie jetzt auch überzeugt, und dann hätte er ja für sie beide ein Werk gethan, wie's besser nicht zu ersinnen sei. Als er da zusammenschauerte Bronis Namen nannte, meinte sie stehend, das war nicht seine Schuld, wo's nicht in seiner Abicht gelegen. Wer wisse, warum die die Alte solch ein Schicksal ereilt hätte. Am End habe sie das Büchel entwendet, das ihm die Burzerin geben wollte und das dann so seltsamer Weise verschunden blieb. Es könnte kaum anders sein, denn wer konnte wohl sonst bei der Toten gewesen sein und es ihr von der Brust genommen haben, ehe noch ihr Tod den andern bekannt war. Ganz gewiß sei er aber an dem Unglück der Magd schuldlos, das sei von selbst so gekommen. Wenn's Gottes Wille gewesen wäre, sie zu retten, dann hätte er sie rechtzeitig erwachen lassen.

Der Wirth entsetzte sich zwar über Lene's Ansicht, aber eine Erlöschung schuf's ihm doch, daß sie seine That mit solchen Augen ansah.

Er schlang die Arme um ihren Leib und preßte sie an sich, als wolle er sie nimmer lassen in seinem Leben.

Noch eine lange Weile sprachen die Eheleute zusammen. Dann half Lene ihrem Mann die besetzten Sachen im Ofen verbrennen und während er darauf in die Schankstube ging, ließ sie den entstandenen Dunst durch die Fenster hinaus und blies die verkohlten und zu Asche verbrannten Reste in den Schornstein hinein. Dann ging sie in die Küche und trieb die Magd mit Scheltworten zu größerem Eifer an, wie sie's in ihrer bösen Stimmung bisher täglich gethan, damit alles war wie sonst und keinem etwas an den Sternleuten auffiel.

(Fortsetzung folgt)

befindlichen Holzstatten eine Geldsumme von etwa 160 Mark aufbewahrt. 140 Mark hatte ihr der Bahnarbeiter Vorbau und 10—20 Mark ihr Bruder in Verwahrung gegeben. Als die Duske eines Tages ihren Kasten öffnete, war das Geld verschwunden. Sogleich machte sie bei der Polizei Anzeige, der es dann auch alsbald gelang, den Dieb in der Person ihres eigenen Sohnes, des Tischlerlehrlings Wilhelm Duske, zu ermitteln. Dieser gestand sogleich, die 160 Mark entwendet zu haben, und zwar, indem er jedesmal 20 Mark nahm und sich dafür Getränke und Käschereien kaufte. Er wurde sogleich in Haft genommen und heute zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

S. F. Gartenbauvereine. In der am letzten Sonnabend stattgefundenen Sitzung überreichte der Vorsitzende die von Hamburg eingetroffene große silberne Medaille nebst dem vom Oberbürgermeister unterzeichneten Bescheinigung. Dem Verein ist diese Auszeichnung für ein Obstfortiment zuerkannt, welches er im vorigen Herbst aus dem Stolper Obstbaugebiete gesammelt und auf der internationalen Obstausstellung in Hamburg ausgestellt hatte. Die Medaille ist in vierediger Bildform geprägt und in einen lila Sammetrahmen eingelegt. Die Versammlung beschloß, beides einrahmen zu lassen und im Vereinszimmer anzuhängen. Der Ausflug nach Klein-Sittow wurde auf den nächsten Sonntag festgesetzt, die Abfahrt mit der Stolperthalbahn erfolgt um 12 Uhr Mittags. Wegen zweckmäßiger Regelung des Obstverkaufs in diesem Herbst wird sich der Verein mit der Landwirtschaftskammer in Verbindung setzen. Für die Bibliothek wurde das für Hausfrauen sehr nützliche Buch „Das Obst in der Küche“ von Brüpper angeschafft. Herr Feinze zeigte das Muster einer sogenannten Madensalle, durch die mehrere der hauptsächlichsten Obstschädlinge vertilgt werden, nämlich die Obstmade, der Blüttenstecher und der Frostspanner, und erbot sich, diese in Gürtelform um die Baumstämme zu legen. In Fällen an Obstzüchter zu liefern, damit durch deren Anwendung die bisherige außerordentliche Schmälerung der Obsternte verhütet werde. Schließlich wurde nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß in der Vereinsitzung am 17. September eine Vorführung von Gärtnergemüse und von Zimmerpflanzen, die von Privaten kultivirt sind, stattfinden soll, und um zahlreiche Theilnahme ersucht.

Wenigung Landwirtschaftlicher Maschinen. Anlässlich vorgekommener Unglücksfälle machen wir unsere Leser auf folgende Vorschriften aufmerksam: Alle Betriebs- und Transmissionswellen, sowie von dem Gehäuse der Maschine nicht eingeschlossenen, sondern an der äußeren Seite derselben gelegenen Triebräder und beweglichen Theile sind, wenn dieselben sich in einer Lage befinden, in welcher Menschen oder deren Kleidungsstücke mit ihnen in Verührung kommen können, bergestalt mit Brettern oder Blech zu verkleiden, daß eine Verührung der in der Nähe der Maschine arbeitenden Menschen oder deren Kleidungsstücke mit den in Bewegung befindlichen Maschinenteilen unmöglich gemacht wird. Bei Maschinen, welche durch thierische Kraft getrieben werden, sind die Thiere abzuspannen, wenn das Schmieren von Theilen des Triebwerks erforderlich wird. Bei Maschinen vorbezeichneter Art, namentlich auch zur Leitung der Zugthiere beim Spindelwerk dürfen nur zuverlässige Personen beschäftigt werden. In der Zeit, während welcher die Spindelwerke nicht benutzt werden, sind sie mit einer Kette so fest anzuschließen, bezw. in anderer genügender Weise so festzustellen, daß sie von Unbefugten nicht in Bewegung gesetzt werden können. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark bestraft.

Wieder ein Unfall durch einen Radfahrer. Am 18. d. Mts. standen mehrere Kinder an einem Milchwagen in der Triftstraße, als ein Radfahrer sehr eilig fahrend ankam und einen Hjärigen Knaben so überfuhr, daß er hinstürzte und hierdurch eine bluende Wunde am Kopf, und an anderen Körpertheilen Hautabschürfungen und blutunterlaufene Stellen erlitt. Der Knabe mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden. Der Radfahrer hat sich nicht nur nicht um den verunglückten Knaben gekümmert, sondern er versuchte auch beim Weiterfahren seine Radnummer zu verbeden. Er ist ermittelt worden und wird zur Verantwortung gezogen werden.

Feuer. Am 21. d. Mts. Abends gegen 9 Uhr sind in Hebron-Damnis, wie schon gestern kurz berichtet, die Wohnhäuser der Eigentümer Albert Behnke, Johann Strider, August Schnabel, Albertine Schmlke, Lebrecht Rathke und Johann Midley total niedergebrannt. Die Eigentümer Behnke, Strider, Schnabel und die Wittve Schmlke bewohnten ein gemeinschaftliches Haus, welches zuerst vom Feuer ergriffen wurde. Desgleichen wohnten Rathke und Midley in einem gemeinschaftlichen Hause. Beide Häuser sind in der pommerischen Feuer-Societät versichert. Ueber die Entstehung des Brandes ist bis jetzt nichts festgestellt worden.

Der zweite diesjährige Gauvorturnertag des hinterpommerschen Turngause fand am Sonntag den 21. August in Rügenwalde statt. Die auswärtigen Turner langten mit dem Frühzuge in Rügenwalde an, wo dieselben von dem Vorstand empfangen und nach Besichtigung der städtischen Gebäude, Anlagen und des Binnenhafens nach dem Vereinslokal Wenengraber geführt wurden. Vertreten waren die Turnvereine zu Bublitz, Lauenburg, Pollnow, Rügenwalde, Schlawe, Stolp (L.-B. 1861 u. L.-B. Zahn); es fehlten die Vereine Bülow und Rummelsburg. Die Turner versammelten sich um 10^{1/2} Uhr in der neubauten, nach jeder Richtung hin gut ausgestatteten städtischen Turnhalle, in der sich auch eine beträchtliche Anzahl der dortigen Bürger eingefunden hatte. Der Rügenwalder Turnverein leitete den Gauvorturnertag durch ein Vereinsstürmen ein. Alsdann traten die Vorturner des hinterpommerschen Gause zu Eisenabübungen und Uebungen an den Geräthen Barren, Red und Pferd an, die der Gauvorturnwart Eichel (Lauenburg) leitete. Ein Fürturnen an den genannten Geräthen beschloß den turnerischen Theil des Tages. Um 1 Uhr trat dann eine Mittagspause ein. Während des Essens brachte Rektor Kohde (Rügenwalde) das Kaiserhoch aus. Derselbe ermahnnte die Turner, auch in der Zukunft treu zu Kaiser und Reich zu stehen. Lehrer Rosenow (Rügenwalde) begrüßte die auswärtigen Gäste. Rektor Bona (Schlawe) die Rügenwalder und Oberlehrer Dr. Preußner-Stolp toastete auf den jetzt in voller Harmonie dastehenden Gau. Die Beratungen begannen um 1 Uhr. Nach Feststellung der Stimmberechtigten wurden die am Vormittage durchgeturnten Uebungen einer kurzen Besprechung unterzogen. Bei den Vorturnertagen soll künftig darauf gehalten werden, daß der Gauvorturnwart die Uebungen erst in der Gauvorturnerstunde bekannt macht. Die erste Uebung turnt der erste, die zweite der folgende der Vorturner vor. Das nächste Gauvorturnfest wird voraussichtlich im nächsten Jahre in Rügenwalde stattfinden. Der Gauvorturnwart schloß die Verhandlungen mit einem dreifachen „Gut Heil!“ Hieran schloß sich eine gemeinsame Dampferfahrt nach der Münde. Einige Turner versäumten nicht, ihre Glieder durch ein erfrischendes Seebad zu stärken. Abends 8 Uhr fand ein Ball statt, der durch Prolog, Ansprache und ein Theaterstück

seinen Anfang nahm. Leider war es den auswärtigen Turnern nicht vergönnt, auch im Tanze die stinken Bewegungen ihrer Glieder zu zeigen. Um 10 Uhr schieden die Turner von der ihnen so lieb gewordenen Stätte; unter dem Gesänge des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles“ setzte sich der Zug vom Bahnhof Rügenwalde in Bewegung und führte die Turner zu ihrer Heimath zurück.

Ein deutscher Turnertag findet im nächsten Jahre in Naumburg a. S. statt. Als Zeitpunkt sind die Tage vom 28.—30. Juli festgesetzt worden. Der Turntag wird u. A. auch über den Festort und das Jahr für das X. deutsche Turnfest zu beschließen haben. — 26509 Turner hatte — nach einer soeben herausgegebenen amtlichen Liste — das IX. deutsche Turnfest in Hamburg als Festtheilnehmer aufzuweisen, die weit aus höchste Zahl, die je auf einem deutschen Turnfest erreicht wurde. Die meisten Theilnehmer entfielen der heimische Kreis IV Norden, zu dem die Feststadt Hamburg selbst gehört, nämlich 4761. Bommern (Kreis IIIa) war mit 327 Turnern vertreten.

Konferenz städtischer Beamten. Sonnabend und Sonntag fand in Kolberg eine Konferenz städtischer Beamten des Regierungsbezirks Köslin statt zur Berathung von Fragen der städtischen Verwaltung.

Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten hat neuerdings entschieden, daß eine einjährige praktische Thätigkeit im Schuldienst als ausreichende Vorbereitung für die Ablegung der 2. Lehrprüfung in keinem Falle angesehen werden kann. Die Zeit des einjährigen activen Militärdienstes eines Lehrers ist daher, wenn sie auch der Dienstzeit im Schuldienste hinzuzurechnen ist, auf die Zeit der Vorbereitung für die 2. Lehrprüfung in Anrechnung zu bringen.

Ueber den Ausfall des Unterrichtes wegen großer Hitze hat ein Ministerial-Erlass vom 24. August 1898 Bestimmungen getroffen, die bei der augenblicklich herrschenden Temperatur actuell erscheinen. In dem Erlass ist festgesetzt: 1. Wenn das hunderttheilige Thermometer um 10 Uhr Vormittag im Schatten 25° zeigt, darf der Schulunterricht in keinem Falle über vier aufeinander folgende Stunden ausgedehnt werden und ebensowenig darf den Kindern an solchen Tagen ein gewöhnlicher Gang zur Schule zugemuthet werden. 2. Auch bei geringerer Temperatur ist eine Kürzung der Unterrichtszeit nicht möglich, wenn die Schulzimmer zu niedrig oder zu eng, bezw. die Schulklassen überfüllt sind. 3. Auch wenn die betreffenden Schulklassen während der vollen Zeit unterrichtet wird, müssen Kinder, welche einen weiten, schattenlosen Schulweg haben, einem zweimaligen Gange zur Schule an demselben Tage befähigt werden. 4. Es bleibt zu erwägen, ob bei Schulen, welche geräumige, schattige Spielplätze haben, unter Umständen der regelmäßige Unterricht durch Jugenspiele unterbrochen werden kann.

Vorträge in landwirtschaftlichen Vereinen. Den landwirtschaftlichen Vereinen, welche in der Kammer angegliedert haben, stellt die Landwirtschaftskammer ihre Beamten sowie Fachmänner theils unentgeltlich, theils unter Gewährung von Beihilfen für Reise- und Tagegelde zur Verfügung in den Sitzungen zur Verfügung. Der Vorsitzende der Kammer bittet die Vorsitzenden der Vereine, für eine rechte Belebung der Vereinsthätigkeit bemüht zu sein, und Anträge auf Stellung von Referenten recht zahlreich und möglichst längerer Zeit vor Einberufung der Versammlung bei der Landwirtschaftskammer zu stellen.

Die Hühnerjagd ist gestern eröffnet worden und verspricht in diesem Jahre, wie die Nimrode erzählen, eine recht befriedigende zu werden. Die Vögel sind gut ausgelesen und zahlreich vertreten.

Schivelbein. Dem Besitzer der hiesigen Löwen-Bräu (theil) Julius Mendelssohn ist Seitens der zuständigen Behörde genehmigt worden, fortan den Familiennamen Budde zu führen. Stettin, 20. August. Dem Rittergutsbesitzer G. aus Bresewitz wurden vom Rad-Verel einer Dampfmaschine beide Beine zerquetscht; der Tod trat alsbald ein.

Haus und Familie.

Rebhühner.

Für den Feinschmecker ist der Tisch das ganze Jahr über durch auf das köstlichste gedeckt, das heißt, wenn er Geld hat. Ihm hat jede Jahreszeit etwas zu sagen, der Winter bringt ihm den Kaviar, der Frühling Hamburger Fühner und junge Gänse mit seinem Gefolge, dann aber folgt in den sprichwörtlichen „Monaten ohne r“ die Zeit der Rebhe. Die Bewohner der Wasserdörfer werden gerade in diesen Tagen von Bewohnern der Luft abgelöst. Für den kranken Krebs ist Ersatz gefunden in dem fleuchenden Rebhuhn.

Dem Rebhuhn gegenüber ist der Koch ein großer Geschicklicher. Er macht auch ein Huhn, das schon zwei Herbstzeiten so pfefferbeflagelt ist, zum „jungen“, und er steht auch dem ganz alten Veteranen nicht machtlos gegenüber, von dem es im Rebhuhn-Liede heißt:

„An diesem Huhn spar' Kohle, Schmalz und Butter,

Das packt ein und schenkt's der Schwiegermutter.“

Die Normal-Hausfrau jedoch, die mit dem Ehe liebsten am tagtäglich nicht Verstedens spielt, sucht schon bei dem Einkauf die Merkmale der Jugend an den Weinen und am Schnabel des Huhnes. Denn diese stehen im striktesten Farben-Gegensatz: dunkler Schnabel und helle Füße zieren die jungen im Rebhuhn-Liede, während die Träger der entgegengesetzten Farben so zu sagen sind, daß von ihnen das Rebhuhn-Lied singt:

„Schwarzer Fuß und weißer Schnabel

Ruiniert des Hausferrn Gabel.“

Die Jährlinge prangen im Schmuck ganz hellgelber Füße, die mit spitzen Krallen besetzt sind, und haben außerdem einen fast völlig schwarzen und ebenso spitzen Schnabel aufzuweisen. Alles das verschwindet von Jahr zu Jahr immer mehr; Fühner mit hellgrauen Füßen — das sind Zweijährige — nicht ganz so zart wie die jüngeren, aber dafür viel feister und sehr begehrt, sie bedürfen etwas längeren Bratens sind aber dann noch die Hiebe des besten Tisches. Wo jedoch die Hühner eifrige und ehrliche Natur beim Rebhuhn eine zweifache Warnungslage herausstreckt: einen stumpfen, ganz hellen, fast weißen Schnabel und schwarze Beine mit stumpfen, abgestoßenen Krallen — da lasse sich keine Hausfrau etwa durch den billigen Preis verführen, — diese Hühner sind die theuersten von allen, denn sie sind nicht essbar und also ganz gefährliche Störenfriede des häuslichen Herdes und des häuslichen Tisches.

Büchertisch.

Edison hätte keine bessere Erfindung gemacht als die, welche jetzt durch das in seiner Eigenart einzige cialblatt für Wäsche, die „Illustrirte Wäsche-Zeitung“, von John Henry Schwerin, Berlin, bekannt gegeben wird. dies ein in No. 8 in Wort und Bild vorgeführtes zusammenge-

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herr Hermann Goez (Dirschau) eine Tochter. Herr Kaufmann Neumann (Schroop) eine Tochter. Verlobt: Fräulein Marianne Died (Bernigerode a. Harz) mit Herrn Mag. Bache (Berlin). Fräulein Lena Jeppernick (Berg-Divenow) mit Herrn Dr. med. Paul Richter (Königsberg). Gestorben: Frau Emilie Sehlmacher geb. Schulze (Wessenthin). Herr General-Agent August von Schulz (Stettin). Herr Rentier Philipp Granert (Stettin).

Bekanntmachung.

Auf dem Friedhofe der St. Marienkirche sind in vergangener Nacht eine große Anzahl Grabtreuze umgeworfen und absichtlich zertrümmert. Demjenigen, welcher den Thäter der Polizei-Verwaltung derart nachweist, daß derselbe gerichtlich bestraft werden kann, wird eine Belohnung von 200 Mark gezahlt.

Stolz, den 22. August 1898.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

An die Berichtigung der Staats- und Gemeinde-Steuer für das laufende Vierteljahr wird hierdurch erinnert.

Stolz, den 22. August 1898.
Der Magistrat.

Verein Creditreform

(zum Schutze gegen schädliches Creditgeben.)
Internationale Vereinigung
von
Fabrikanten und Kaufleuten aller Branchen zum Schutze gegen
schädliches Creditgeben.
Ca. 700 Bureaux (Verelne, Filialen und Vertretungen)
in Deutschland, Belgien, Bulgarien, Grossbritannien, Holland, Italien, Montenegro, Oesterreich Ungarn, Ost-Rumellen, Rumänien, Schweiz, Serbien, Türkei.
Correspondentennetz
über die ganze Erde.
Schriftliche und mündliche Auskunfts-Ertheilung.
Einzug dublöser Ausstände mittelst des Mahnverfahrens,
(ohne Berechnung von Provision.)
Vereins-Bureau in Stolz:
Wollweberstrasse No. 5.
Elatritts-erklärungen werden jederzeit entgegengenommen.

Der leidenden Menschheit

bin ich gern bereit, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73-jährigen Mann von 12-jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat. **Weher**, Lehrer a. D., Hannover, Grasweg 13.

Geruchloses
Carbolineum,
Gewöhnliches
Carbolineum,
Pommerschen
Rientheer
offeriren
Seefeldt & Ottow,
Dachpappenfabrik.

Gorhaer Lebens-Versicherungs-Bank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1898: 740¹/₂ Millionen Mark. Bankfonds am 1. Juni 1898: 235 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136¹/₂ % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung. Vertreter in Stolz: **Max Kallenbach**, Hospitalstr. 31.

Grollich's Heublumen-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.
Grollich's Foenum graecum-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
erzeugt weichen, sammtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders werthvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern, sowie andern Unreinigkeiten der Haut. Beide Seifen eignen sich wegen ihres grossen Gehaltes an frischen Heublumen- und Foenum graecum-Extrakt ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp. Postversandt mindestens 6 Stück unfrankirt oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 5 Pfg. Postkarte.

Engel-Droguerie von
Johann Grollich in Brünn
(Mähren).
In Stolz bei **Gust. Abt Nacht**, Seifenfabrik.

Reparaturen

an
Fahrrädern u. Nähmaschinen
aller Sorten,
werden gut und billig in meiner eigenen Werkstätte angefertigt.
Fahrrad- und Nähmaschinenhdlg
von

Herm. Klemm,
Paradiesstraße 13.



Kieferne und nussbaum
Spinde
offerirt
Constantin Doeker,
Hospitalstraße 22.

Empfehlen unsere selbstgefeilterten
Ahr-Rotweine,
garantirt rein u. 90 Wl. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erfrischen und bereiten, falls die Ware nicht zu großt. Zur Lieblichkeit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Proben gratis u. franco. Gebr. Both, Ahrweiler Str. 283

Wer Stelle sucht, verlange unsere
Allgemeine Balancen-Liste.
W. Dirsch, Verlag Mannheim.

Guten
Einmache Ciffig
garantirt mit hohem Weingehalt,
empfiehlt
Otto Tillack.

Gartenerde,
vorzüglich, bei bequemer Abfuhr, zu haben.
Möhres Bahnhofstr. 9, im Contor.

Ein eleganter Jagdwagen ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen.
Wasserstraße 6, 1.

Das **Haus**, Markt 27, ist zu verkaufen.

Schlosser
(Maschinenbauer)
gesucht.
Kösl. Maschinenfabrik u. Eisengießerei.
H. Münter.

In der Gärtnerei zu Belasen wird zum 2. October ein

Lehrling
gesucht.
Sitzenstock, Gärtner.

Suche sofort eine tüchtige
Aufwärtlerin.

Max Schröder, Paradiesstr. 6.

Gesucht zum 1. Oct. wegen Verh. b. jehigen ein
Stubenmädchen,

die gut waschen, plätten und serviren kann.
Dom. Wersin.

Dom. Wersinke bei Wersin sucht zum 1. October ein

Küchenmädchen,
das auch melken muß.

Handwerker-Spar- und Darlehnskasse zu Stolz.

C. G. m. b. H.
Aufnahme-Gesuche nimmt entgegen Herr Schmiedemeister **C. L. Küttner, Reitbahn 8.**
Der Vorstand.

Medicinal-Hungarwein,

voll, mild, halbsüß,
in Fässern und Flaschen,
maas- und glasweise.

F. Hackbarth,
Special-Wein-Handlung.

Um Raum für den Eingang der Neuheiten zu schaffen verkaufe vom Lager:

Hänge-, Tisch- u. Wandlampen,
Haus- u. Küchengeräthschaften
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

W. Waldow, Holzenthorstraße 12.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.
Versicherungsbestand:
69200 Personen und **512** Millionen Mark Versicherungssumme.
Bermögen: **158** Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: **107** Millionen Mark.
Dividende an die Versicherten für 1898
42% der ordentlichen Jahresbeiträge.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter **Bankhaus Lemme & Zander.**

Die große nationale und patriotische Sache wird freundlicher Beachtung und Unterstützung durch Abnahme von Loosen empfohlen.

Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der
Deutschen Schutzgebiete.
Allerhöchst genehmigt der **Deutschen Kolonial-Gesellschaft** und dem **Deutschen Frauenverein für Krankenpflege** in den Kolonien

Preis des Looses **Mk. 3.30** einschließlich Reichsstempel.

16,870	Geldgewinne	zusammen	575,000	Mark
1	à	100000	Mark	= 100000
1	à	50000	Mark	= 50000
1	à	25000	Mark	= 25000
1	à	15000	Mark	= 15000
2	à	10000	Mark	= 20000
4	à	5000	Mark	= 20000
10	à	1000	Mark	= 10000
100	à	500	Mark	= 50000
150	à	100	Mark	= 15000
600	à	50	Mark	= 30000
16000	à	15	Mark	= 240000
16870	Gewinne		575000	Mark

Der Verkauf der Loose ist von den hohen Regierungen im ganzen Umfange des deutschen Reiches gestattet.
Die Gewinne werden 8 Tage nach beendeter Ziehung gegen Ausbändigung der Loose ausbezahlt in der in der **Deutschen Bank**. — Jedes Gewinnloos, welches binnen 6 Monaten, von dem letzten Ziehungstage an gerechnet, nicht vorgelegt und geltend gemacht ist, verliert mit Ablauf dieser Frist das Anrecht auf die Erhebung des Gewinnes. Die Lotterie besteht aus 500000 Loosen, in den fortlaufenden Nummern von 1 500000 ausgelegt.
Die Ziehung erfolgt aus 2 Gläsern, von denen das eine die sämtl. Loosnummern, das andere die sämtl. Gewinne enthält, und zwar durch Beamte der Kgl. General-Lotterie Direction im Ziehungssaal dieser Behörde in Berlin in den Tagen vom 28. November bis 2. December 1898.
Loose dieser Kolonial-Lotterie à Mark 3.30
Porto und Liste 30 Pfg. extra.

zu beziehen durch:
F. W. Feige's Buchdruckerei,
Stolz i. Pomm.

Bestes Seifenmehl der Welt!
„Kastanin“

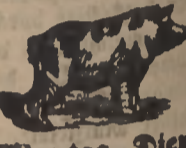
Patentamtlich geschützt. — **Garantirt ohne Chlor!**
„Kastanin“ übertrifft an Güte jedes andere Waschmittel. „Kastanin“ ist nur halb so theuer, wie sogenanntes Seifen-Pulver. — Käuflich überall.
Dr. Pohl & Co., Dampf-Seifen-Fabrik in Zanow.



Rambouillet-Stammherde.
Jannewitz, Kreis Schlawe.
Der Bodverkauf zu festen Einschätzungspreisen hat begonnen.
Wagen auf Bestellung **Sahnd Quässow und Hammermühle.**
Jannewitz im August 1898.
Kutscher, Amstutz.



Stelle jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend
gute ostpreussische Fatterschweine und Ferkel
auf **Mannte's Biehof**
billig zum Verkauf.
Paul Schulz.



Jeden Montag, Dienstag und Donnerstag sind
gute ostpreussische Fatterschweine
auf **unserem Biehof, Hospitalstraße 16,** recht billig zu haben.
Gebrüder Homburg.

Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf d. Namen
„Dr. Thompson“

und die Schutzm. „Schwan“.
Niederlagen in Stolz: Gust. Abt Nachflg., A. J. Birr, A. P. Hillebrandt, R. Hundtesser, Fedor John, A. Keschull, A. Lemme & Co., E. A. Nietardt, A. Nirkant, Hans Raddatz (Germania-Drogerie), Louis Raddatz, Aug. Ruffmann, Otto Tillack, Alb. Treichel, Emil Wagner, H. Weiss, Gebr. Ladiach Nachf., L. W. Technow.

Krankheiten

des Blutes: Bleichsucht, Blutarth, **der Nerven:** (Neurasthenie) Angstgefühle, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen u. s. w.; **der Verdauungsorgane:** Magendruck, Sodbrennen, Blähungen, Erbrechen, Appetitlosigkeit etc., sowie **Krauchenleiden u. Schwächezustände** können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung, — welche ich jedem Leidenden **unentgeltlich** ertheile, — gründlich geheilt werden.
Dr. med. Zachariae, prct. Arzt, Wildemann i. Harz.